

# Regierungssiegel der Stadt Magdeburg.

Rechtsanwalt Dr. Bernd Schäfer

30. [See Note 26.](#)

# Breitgefertigt.

„Gebiete für die Arbeit und die Freizeit“ werden den „Arbeitsmarkt“ und die „Lebensqualität“ bestimmen. Sie wollen den „Sozialen Raum“ der „Arbeit und der Freizeit“ so gestalten, dass er „nicht nur die Bedürfnisse einer kleinen Eliten“ erfüllt, sondern auch die „sozialen und kulturellen Bedürfnisse der breiten Masse“.<sup>1</sup> Der „Sozialraum“ ist ein „Raum der Arbeit und der Freizeit“, der „die Arbeit und die Freizeit“ verbindet. Er ist ein „Raum der Arbeit und der Freizeit“, der „die Arbeit und die Freizeit“ verbindet. Er ist ein „Raum der Arbeit und der Freizeit“, der „die Arbeit und die Freizeit“ verbindet.

„Wäre der Vangel an sozialistisch-freien und sozialistischen  
einer der betriebenen Errichtung der Fabrik geblieben, und  
würde soziale Verherrigung in den Waffen des Sozial-  
ismus, Deutler über Sozialismus, Kommunismus, Sozial-  
demokratie und Sozialisierung mit einem so hohen Ge-  
fahr haben? Dann wäre an Stelle einer mit Nutzen  
und Nutzen statt die Erfahrung gemacht, daß der  
Sozialismus kein ausgeflügeltes System, einiger Scham-  
geister oder abstrakter Menschenbegleider ist, sondern daß er  
auf der Einsicht in die Notwendigkeit der Ueberleitung der  
privatwirtschaftlichen in die gemeinwirtschaftlich genannte  
soziale Gütererzeugung beruht. Sozialist heißt also  
aber so viel, wie diese Einsicht besitzen —, sie nicht erringen  
können aber wollen so viel, wie mit verbündeter Augen zu  
sehen oder aus eigenfachigem Interesse nicht sehen zu  
mögen.“

Die Sozialisierung des Volkswirtschaftsverfaßt durch die  
aber sie faßt nicht als eine zur unmittelbaren Bedeutung  
dachten angesprochen werden. Denn der Prozeß der So-  
zialisierung hätte auch ohne die Revolution seinen Fort-  
gang genommen, und er ist in Deutschland weiter fortge-  
schritten als in irgendeinem andern Lande. Nur nannte man  
den Vorgang früher Staatssozialismus oder Staatskapito-  
lizismus, weil er sich unter der Regie des Herrnstaats, des  
Obrigkeitts-, auf der Klasseherrschaft beruhenden Staates  
vollzog. Nun, da der Volksstaat seiner politischen Verant-  
wortung entgegen geht, ist der Staatssozialismus nur noch ein  
historischer Begriff und die Sozialisierung der richtige Name  
für die Ueberleitung kapitalistischer in gemeinwirtschaftliche  
Betriebe.

Gänzlich falsch und nicht im Sinne unsrer großen Theoretiker handeln die sogenannten Radikalen — sie sind nur ~~so~~ ~~so~~ radikale, die unbewußterweise die Geschäfte der Revolution besorgen —, wenn sie die bloßliche Sozialisierung der heutigen Volkswirtschaft verlangen. Dazu sind weder die Dinge noch die Menschen reif. Reif dafür sind mit Sene Verträge, die eine gewisse Stufenleiter der Produktivität ergeben haben, und derjenige Teil der Arbeiterklasse, der technisch und politisch zur Selbstverwaltung organisatorisch gerüstet ist. „Soziale Organisierung der Produktion“, sagt Schäffner in seiner vor trefflichen Schrift. Die Diktatur des Proletariats durch eine Bürokratie oder durch die Diktatur einer einzelnen Bolschidik bedeutet nicht Sozialismus.

Doch vorzugsweise als solche abstrakten Erwägungen und die aus der politischen Lage unseres Landes erdachsenden Maßnahmen. Muße und Sanktung zu verlangen — einst das Geheimnis der alten französischen Revolutionäre —, ist heute das Geheimnis der jungen und zivilen Revolutionären, auch die radikal sozialistische Revolutionäre selbst, die um Spartacus daher schreien, daß es nicht mehr genüge sei, die Freiheit, die Siefnung, des Hungers und der Arbeit, die einzige Voraussetzung der Fortbildung der gründlichen Revolutionen. Und jenes Sozialismus anzubeten, der im Umgebungsverantwortung dabei nicht genug auf die sozialen und politischen Schäden von

wurde nicht, sondern eine Gruppe ineinander greifender, aufeinander abgeständiger Betriebe. Mit ihnen 80 000 Angestellten ist sie ein Staat im Wirtschaftsstaat. Sie besitzt 12 Fabriken zu nicht zusammenhängenden Betrieben: eine Maschinen-, eine Apparate- und Schreinereien. Und eine Schreibmaschinenfabrik. In der Nähe Berlins befinden sich zwei Filialen.

Das große Fabrikwerk Oberspree und die Eisenbahn-Werksfabrik zwischen Lügel und Spandau verfügen jetzt neben einer Lokomotiv-, Porzellan-, und Schraubentechnik-Abteilung, einer Signal- und Scheinwerferabteilung, außerdem aber noch das Elektrostahl- und Elektroloft- sowie die flugtechnische Abteilung. Also ein Betrieb auf höchster Stufenleiter mit Ausschaltung aller Konkurrenz-Betriebe und einer auf der Zusammenfassung zu basierenden Verwaltung und der Ausnutzung aller Abfälle zur maximalen Rentabilität. Dazu kommen noch eine Reihe von Beteiligungen, wie bei der Bank für internationale Unternehmungen in Zürich, bei Felsen u. Waldegg und der Tochtergesellschaft Elektro-Unternehmen bei der A.G.-G. in Berlin sowie bei einem Dutzend weiteren Betrieben. Die A.G.-G. hat den höchsten Dividendenzuschlag der Kriegsjahre nicht mitgemacht, sondern immer den Zuschlag auf die Bergesellschaft hinsteigernd.

Walter Rathenau, der als Gegner des Sozialismus und sozialisierende Tendenzen verfolgt, wird gewiß mit der Installation der Kriegswirtschaft bewiesenen Einsicht auch für den Übergang der A. G.-G. auf den deutschen Volksstaat wirken und dafür sorgen, daß die Aktionäre, nachdem sie so viele Jahre dicke Renten verdienten, mit einer angemessenen, aber unter dem Kurzwerte der Aktien liegenden Abfindung entschädigt werden. Natürlich unter Ausschluß jeder Bewertung der Aktienposten über die Bilanzsumme hinaus.

Bilanzwert und Bettwert — das sind die Wole-  
wischen denen Kapitalismus und Volksstaat bei der Soziali-  
sierung der Betriebe mit großen inneren Rücklagen aufein-  
anderstoßen müssen. Ein Beispiel davon mit komisch-naiver  
Wirkung bietet der Industrielle Bengt als Besitzer des  
Stoffenkapitals der seinen Namen führenden Maschinenfabrik  
in Gräding. Dieser Bengt witterte die Motorenluft einer  
neuen Epoche und als findiger aus jeder Situation Nutzen  
ziehender Industriekapitän wollte er auch die Sozialisie-  
rungskonjunktur entsprechend verwerten, indem er den Ar-  
beitern das Unternehmen zur genossenschaftlichen  
Lebensnahme anbot. So eilt man der Sozialisierung  
mit gutem Beispiel voran! Aber was war in der bürger-  
lichen Presse darüber zu lesen? Das Anerbieten wurde von  
den Arbeitern abgelehnt, weil sie bei sinkender Kon-  
junktur die starke Handwerksunternehmer nicht  
lassen wollten! Die Arbeiter selbst wollten also von dem  
Sozialismus der Volksbeauftragten nichts wissen!

So sieht der Schwindel auch bei der nahenden neuen Wirtschaftswoche rechtzeitig ein! So Wirtschaft nämlich schenkt die Arbeiter das Überbieten ab, weil sie den Plan des Großaktionärs Bengt durchschauen, der mit seinen Sanierungsprojekten einen Profit von ein bis mehr als 11 Millionen herauszuschlagen wollte, weil er die Kapitalbildung mit ganzen 9 Milliarden figurierenden mobilen Anlagen zum Zeitwert, d. i. mit 1 bis 2 Millionen bezahlen möchte.

Ein weiterer Grund zu dem scheinbar menschenfreundlichen Vierbieten des Großaktionärs und Generaldirektors engtli liegt in Differenzen mit der Arbeiterschaft welche von ihr geforderten Entloftung einiger Beamten sowie eine auf den Zeit passenden Limitord. daß der Generaldirektor und die Ocupationshilfer. bezüglichen einer Haft am Dienstag, 1. Februar 1919, auf die Verhandlungen über die Vierbieten eingestimmt ist.

Grund genug, den Fall in der Arbeiterpresse belästigen zu geben. Vor unseren Freunden werden wir uns selber schützen, vor solchen Sozialisierungsfreunden und dem Schadgeboten der bürgerlichen Agitation aber kann uns nur strengste Wachsamkeit bewahren.

# Was die neue Regierung will

Genosse Oberst füllt die Aufgaben der Einheitslinien-  
Regierung der Mehrheitssozialisten wie folgt:  
„Mit dem Zutritt meiner zweit Freunde“ und  
Wissell hat Deutschland zum ersten mal eine reine  
Parteiregierung. Wir sind uns bewußt was das be-  
deutet. Sowohl nach der Seite der andern Parteien als  
auch nach der Verantwortung unserer eignen Partei gegen-  
über. Aber Sie werden aus fast allen Blättern zu sehen  
haben, wie sympathisch die Kabinettbildung begrüßt wird.  
Das bedeutet natürlich keine Zustimmung zu unserem Kabinett-  
programm, wohl aber zu unserm Regierungsauftritt,  
welches die Einheitslinie des Volkes darstellt und  
dieselns an erste Stelle stellt. Damit wollen wir die  
Nationalberatung dazu aufheben, die Abstimmungen zu be-  
halten und damit wird die Abstimmung übernommen.  
Die Wiederholung im Unterricht ist nicht mehr nötig.“

in die Freiheit offenbarten. Übernahmen wir nicht  
einem Solje Deichmann, jetzt durchsetzen kann, und welche  
Regierung glauben wir zu sein. Dabei fühlen wir uns  
keineswegs als ein Ausdruck unserer Partei, sondern als Be-  
auftragte des ganzen Volkes, ebenso wie wir keine Berliner  
Regierung sein wollen und können, sondern eine politische

Es ist viel darüber geschrieben worden, ob und welchen Sünden und Taten, wobei eine deutliche Erinnerung an das Kabinett zu verusein sei. Das erste, was ich noch in der Nacht tat, nachdem die Unabhängigen ihren Austritt erklärt hatten, war, daß ich an verschiedene Parteifreunde in Südburkinafasso telegraphierte, um ihre ehrliche Bereitwilligkeit zum Eintritt in die Regierung festzustellen. Aber die Erscheinung, unter der Leidet, unter ganze Parteiagitation leidet, zeigte sich auch hier: fast alle führenden Männer sind schon in irgendeiner Weise an den Regierungsgeschäften beteiligt, so daß wir mit unseren Bemühungen bis jetzt noch keinen Erfolg hatten. Wir hoffen aber, daß es uns noch gelingen wird. Sie kann bestimmt

unser Bestreben sein wird, in engster rücksichtsvoller Zusammenarbeit den deutschen Freistaaten die Reichsgeschäfte zu führen, um durch ununterbrochene ständige Zusammenarbeit die Gemeinsamkeit eines gemeinsamen Zuspruchs kommen zu lassen. Daraus müssen seit in den Regierungen Süddeutschlands vollständig rücksichtsvolle nächste nächtliche und dringendste Aufgabe werden, dem neuen Regierung einen Rückhalt in der neu zu schaffenden Rolle weiter zu geben. Das wird insbesondere bei Staatssekretär Rosse angelegen sein lassen. Gobann wird Schleemanns Aufgabe sein, seine Arbeit der Freien im ersten Schritt zu widmen, welche diplomatisch-politisch vorzubereiten ist, jetzt Staatssekretär Carl Rahn zu Befugnissen zu stellen. Wohl hat dafür zu fordern, daß das Erstgesetz über die sozialpolitischen Reibungen den Süddeutschen einen Schlußpunkt zur Katastrophe bringt, und daß es baldigen politischen Fragen auch die wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Bevölkerung den Anfang des politischen Betriebs erfüllen werden. Sollte diese meine handgreifliche Aufgabe in der Vorbereitung der Nationalversammlung erreicht werden, für uns die drei wichtigsten Erfüllungen der Süddeutschen. Ganz oben steht die

Das muß mit allen Mitteln durchsetzt werden, das ist wohl die Wahrheit und muß so verfolgt werden, obgleich ungern und mit Mühe, um nicht zu schaden.

dem Inhalt nach aber gegen die Sozialdemokratie, deren alte Forderungen „Weltsicht der Sowjet“ und „Erziehung der Kirche vom Staat“ sie nicht zur Durchführung kommen lassen wollen. Denn dadurch würde der beherrschende Einfluss der orthodoxen Geistlichkeit beider Konfessionen wesentlich herabgemindert werden.

Um das zu verhindern, fanden sich in Berlin die Evangelikalen, die sich jetzt „Christliche Volkspartei“ nennen, mit den protestantischen Rückern zusammen in Kundgebung auf der Straße, die mit einem Sturm aus Kultusministerium endeten.

Im Lustgarten sprach unter freiem Himmel der frühere Zentrumskoordinator Giesberts, der die Versammlungen aufforderte, gemeinsam mit einer zweiten Versammlung im Circus Vojt einen Strafenumzug zu veranstalten. Im Circus hörte der Zentrumsmann Dr. Pfeiffer und der protestantische Pastor Hecker gesprochen. Die Versammlungen vereinigten sich tatsächlich. Feldgrau Soldaten und graue Schwestern mischten sich mit evangelischen Diakonissen zu einem Zug, der sich nach der Straße Unter den Linden begab. Dort hielt es plötzlich: Nach dem Kultusministerium! Sofort setzte sich die Menge über die Mittelstraße der Linden in Bewegung nach dem Kultusministerium in der Wilhelmstraße und erzwang sich dort den Gang. In wenigen Sekunden war das Kultusministerium von Tausenden umlagert, die eine drohende Haltung gegen Hoffmann einnahmen. Die Eingedrungenen lehrten aber zurück mit der Meldung, daß Hoffmann nicht zu finden sei. Die Mitteilung wurde mit hundertfältigen Rufen „Sieging!“ quittiert.

Von einem Auto herab hielt man Dr. Pfeiffer folgende Ansprache:

Bor diejenen Hause, in dem eigentlich die heiligsten Güter des Volkes gehext und geschützt werden sollten, legen wir entzündet Verbrennung ein gegen das Vorgehen des Ministers Hoffmann, dessen Vorheit noch übertrumpft wird durch die Scharme des Seines Vorgesetzten. Wir geben diesen Mann der Verachtung preis. Wenn Hoffmann glaubt, uns vergewaltigen zu können, so erklären wir, daß wir den Kampf auch aufnehmen werden, wie wir ja früher den Kampf mit einem viel Größeren (Bismarck) nicht geweckt haben. Angesichts der Fette, die die Partei der äußersten Linken gegen den Volksstaat ins Werk legt, rufen wir: „Rieder mit der sozialistischen Republik! Es lebe die demokratische Republik!“

Die Versammlungen stimmten lebhaft in das Hoch ein und sangen die Choräle „Großer Gott, wir loben dich“ und „Ein feier Burg ist unser Gott“.

Hierauf nahm der evangelische Pfarrer Heder das Wort: „Und wenn die Welt voll Lenzel wär!“ rufen vor dem Kultusminister zum Neujahrstrunk zu, so fürchten wir nur nicht. Wir wollen ihm durch diese Demonstration zu Gesicht treten, daß wir auch noch da sind. Hoffmann mag sich merken, daß die deutsche Seele kein Porzellankuchen ist, auf dem man beliebig herumzuschlagen kann, und daß die beiden christlichen Wachen ein Ziel sind, an dem man sich leicht den Schädel einschlagen kann.“

Um mehr setzte sich der Zug nach der Wilhelmstraße in Bewegung zur Kanzlei, wo Dr. Pfeiffer wiederum die Worte des Pfarrers Heder hörte: „Der evangelische Pfarrer Heder steht und während einer, daß Poppo Giesbert noch nicht wieder verboten läßt, sondern den festen Willen zeigt, den Forderungen des Volkes Rechtigung zu tragen. Hinter uns stehen Millionen von Bürgern, die nicht gewillt sind, sich passiv wiedertreten zu lassen.“

Unter Anleitung von Heder bewegte sich dann der Zug durch das Brandenburger Tor nochmals zum Kultusministerium; hier brachte man schließlich Adolf Hoffmann eine regelrechte Faust in die Nase mit Fäusten und Fäusten.

„Ein feier Burg“ und „Wenn die Welt voll Lenzel wär!“ das singt die zentralisch-protestantische Protestgeellschaft. Da war's wohl ein Sitz, wenn uns in der Schule gelehrt wurde, Martin Luther habe dieses Lied gegen die Papstkirche gedichtet und gerichtet und über den „albosen Feind“ gar keinen Zweifel gelassen? Aber und viel gilt als gesamte Rüstung. Jetzt hat er damit sogar und viel gilt als gesamte Rüstung. Jetzt hat er damit sogar schon die modernen Protestanten ins Garn gelöst. Nur kann also noch einiges von ihm erleben — und wenn die Welt voll Lenzel wär! —

## Dresden preisgegeben.

Der nach Dresden entsandte Vertreter der Regierung, Senator Erk, und der Staatssekretär des Kriegsministeriums, Senator Paul Süß, sind in der Nacht zum Mittwoch nach

Berlin zurückgekehrt. Über die Erfahrungen und Eindrücke, die er in Polen empfing, gab Ernst der Telegraphen-Union folgende Schilderung:

Unmittelbar nach unserer Ankunft in Polen begaben wir uns zunächst zu dem Oberpräsidenten v. Eisenhardt-Molte, mit dem wir uns eingehend über die augenblickliche schwierige Lage in der Stadt und in der Provinz Polen berieten. Als wir nach der ausgedehnten Aussprache das Präsidialgebäude verlassen wollten, erklärte uns die polnische Wache, die, mit Gewehren bewaffnet, ungefähr dreißig Mann stark war, daß wir das Gebäude nicht ohne besondere Erlaubnis des Abgeordneten Reichstags verlassen dürften. Unsre Einwendungen gegen diese Gewalt blieben erfolglos. Wir wurden im Hofe des Gebäudes festgehalten, trotzdem wir uns ausreichend als Vertreter der preußischen Regierung legitimierten und auch nicht unerheblich, auf die möglichen Konsequenzen eines solchen Gewaltaktes hinzuwiesen.

Ungefähr nach einer Stunde erschien Trampachinski selbst und erzielte der Wache den Befehl, uns freizugeben. Er entschuldigte sich, daß er von dem Vorgehen der Wache angeblich keine Kenntnis habe, und daß er das Vorgehen der Wachposten durchaus missbillige.

Leber

### die allgemeine Lage in Polen

selbst äußerte sich Ernst, daß man sich in Deutschland darüber unbedingt klar sein müsse, daß sich die Machtherrschaft in Polen in den letzten Tagen zugunsten der Polen von Grund aus verschoben hätte. Vor vierzehn Tagen vielleicht, so erklärte er, wäre es unter Umständen noch möglich gewesen, mit militärischer Gewalt die Situation für die Berliner Regierung zu retten und ihre Vormachtstellung in Polen aufrechtzuhalten. Heute sei es zu einem solchen Versuch zu spät. Selbst wenn eine ganze Division Truppen nach Polen geführt würde, was der Berliner Regierung kaum möglich sei, würde sich die Lage nicht mehr verändern lassen. Es sei ein Unsin, auch nur zu glauben, daß man heute noch mit Gewalt etwas austrichten könnte. Bei dem Fanatismus der Polen würde dadurch lediglich ein Bruderkrieg entfesselt werden, dessen Wirkungen gar nicht abzusehen sind.

## Wählerlisten einsehen!

Bis einschließlich 6. Januar liegen die Wählerlisten zur allgemeinen Einsicht auf! Wer nicht in der Liste steht, darf am 19. Januar nicht wählen! Jeder findet sich sein Wahlrecht!

## Die Wählerlisten für Magdeburg

liegen aus für:

Nördliche Altstadt in der Turnhalle der Augustiaschule, Sülenstraße 5. Südliche Altstadt in der Vorbereitungsschule, Seydelstraße 6. Wilhelmitadt, der Bürger-Mädchenschule, Annastraße 17. Friedrichstadt, Berder, Stadtmarie, Herrenkrug usw., in der Friedrichsäuer Volksschule, Turnhallenstraße 15a. Sodenburg — ohne Dodendorfer Straße — (Wahlbezirk 118—119) in der Knabenschule, Leipziger Straße 46; (Wahlbezirk 120—121) in der Mädchenschule, Braunschweiger Straße 27/28. Neustadt (Wahlbezirk 147—148) im Rathaus; übrige Bezirke Rathaus „Peter Paul“, Hoheporsteistraße 55. Buckau und Dobendorfer Straße (Wahlbezirk 186—189) in der Knabenschule, Thielstraße 5; (Wahlbezirk 197—207) im Restaurant Hesse, Schönleber Straße 39. Rosenthal, Graan, Prester, Salpde in den Verwaltungsbüros der einzelnen Stadtteile. Fermersleben und Hohengartens im Fermersleber Rathaus; Beberhausen im „Goldenen Schiff“; Lemnvorstadt in der Knabenschule Leipziger Straße 46.

Die Abstimmung kommt mit dem Tag der Wahl in den Spätmorgen und Polen jedes Maß übersteigt. Als Beispiel hierfür führt Ernst an, daß die Polen durchaus von der Möglichkeit der Nachricht überzeugt gewesen seien, in Deutschen ständen bereit 10 000 Deutsche, um auf Polen zu marschieren. Anderseits wurde aber auch von deutscher Seite die Nachricht als guttredig bezeichnet, daß 20 000 Polen den Marsch nach Berlin angetreten hätten. Beide Seiten setzen natürlich unwahrs, aber sie hätten zweifellos zur Erklärung der Situation sehr erheblich beigetragen. Jedenfalls sollte heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Polen und der östliche Teil der Provinz Polen sich völlig in den Händen der Polen befinden. In der Stadt Rosen hätte der polnische Stadtkommandant alle Stadt untergebracht in den Händen.

Unter diesen Umständen muß man, so bemerkt Ernst weiter, in Deutschland vor allen Dingen von dem Gedanken ausgehen, eine Befriedigung mit den Polen auf gütlichem Wege zu erreichen. Die Polen hätten ihm gegenüber ausgesprochen, daß sie zwar die rechte Abtretung haben, die Provinz Polen von Deutschland abzutrennen und mit Russisch- und Österreichisch-Polen zu vereinigen, um der großdeutschen Staat wieder ins Leben zu rufen. Die deutsche Regierung aber sollte dabei keineswegs vor vollen Eifer gesetzt werden, die polnische Regierung würde vielmehr mit ihrem Vorgehen die Entscheidung der Friedenskonferenz erwarten.

Über den Eintritt, den die Stadt Rosen auf Ernst anstrebt, wird weiter berichtet: Sie habe man eine Stadt so überreich geschenkt, daß sie nicht übertrieben zu behaupten, daß in Rosen auch nicht eine Wohnung zu finden sei, die nicht die rechte politische Nationalflagge befände. Die Männer, die in Rosen dagekommen sind, seien in der Berliner Presse zum großen Teil ganz übertrieben worden. Man habe von 200 Toten gelesen, während es in Wirklichkeit wohl kaum 20 Toten gegeben haben dürfte. Uebrigens sei die genaue Zahl der Toten

auch heute noch nicht endgültig festgestellt. Bei der Synagoge hätte irgendein Bursche einen Schuß abgegeben. Dieser verhangnisvolle Schuß, von dem man nicht weiß, auf welcher Seite er gefallen ist, hätte den Anfang zur Plünderei veranlaßt. Bei diesen Zusammenstößen seien zwei Juden getötet worden.

Endlich bemerkte Ernst, daß gegenüber dem starken und ausgesprochenen Nationalgefühl der polnischen Bevölkerung den Deutschen in Polen nur der Rat erzielt werden könnte, ihre Interessen, so gut es möglich ist, selbst wahrzunehmen und sich zu schützen zu lassen. Die Deutschen in der Provinz Polen seien allerdings bisher dadurch etwas verwohnt worden, daß die Regierung die deutschen Interessen selbst wahrgenommen hätte. Das sei unter den veränderten Verhältnissen jetzt natürlich nicht mehr durchführbar.

Die Rückreise der beiden Regierungsvertreter vollzog sich ohne Zwischenfall. —

## Liebknechts eiserne Faust.

Auf dem Parteitag der Spartakisten in Berlin hat Spartakus-Liebknecht gesprochen:

Wir wollen nicht eine Limonadenrevolution, sondern wir wollen die eiserne Faust erheben gegen jeden, der sich der sozialen Revolution des Proletariats entgegenstellt. (Sturm, Beifall.) Die Internationalisierung des Krieges ist das, was wir zunächst zu erwarten haben. In Russland ist heute der Anfang dazu. Wir fordern von unseren deutschen Proletarien im Waffenrock an der russischen Grenze, daß sie nicht zu Helden ihrer russischen Brüder werden, sondern, daß sie mit den bolschewistischen Soldaten sich verbünden, und ihre Offiziere, die sie zu solch schmählichem Handeln auffordern, niederschlagen! (Sturmischer Beifall.)

Wilhelm der Letzte der Hohenzollern wollte jeden zerstören, der sich seinem Willen entgegenstellte. Er drohte mit der gepanzerten Faust den Vaterlandslosen Gefesseln und Schwarzscharn, Liebknecht-Spartakus bewegt sich in denselben selbstherrlichen Gleisen.

Wilhelm der Letzte ist zerstört worden, bevor er als Deserteur ins Ausland floh. Liebknecht der Erste sollte dieses Ende bedenken, bevor er seinem Vorbild bis zur letzten Autokratengeste nachfert. —

## Konservativer Sieg in England.

Die englischen Imperialisten konservativer und scheinliberaler Prägung haben bei den jetzt abgeschlossenen Wahlen unter Führung Alfred Georges, ihres Vorfeindes von 1906 bis 1913, einen überwältigenden Sieg errungen. Die absolute Mehrheit im neuen Unterhaus beträgt gegenwärtig 364 Stimmen. Die konservativen allein verfügen über 374 Stimmen, so daß sie auf die sozialliberalen und -sozialen vollständig verzichten können. Diese werden nunmehr das fünfte Rad am konservativen Wagen sein.

Der Liberalismus ist zerstört. Von irgendwelcher liberaler Opposition wird keine Rede mehr sein. Hierzu kommt noch, daß sie entschuppt ist: Asquith, der ein Wietelsjahrhundert das Unterhaus mit seiner klassischen Veredsamkeit zierte, ist gegenwärtig Sozialist unterlegen. Mit ihm fielen John Morley, Herbert Samuel und Lloyd George die Geschäfte weg.

Noch schlimmer erging es unseren Genossen von der links-hängenden Arbeiterpartei. Sie sind gänzlich aus dem Unterhaus verschwunden: Snowden, der Vorsitzende, Gowett, der zweite Vorsitzende, Macdonald, der den Deutschen am meisten bekannte britische Sozialist, sind geschlagen. Die Stimme der sozialen Gerechtigkeit wird im englischen Parlament für einige Zeit nicht mehr gehört werden.

Die gewerkschaftliche Arbeiterpartei hat auch stark gelitten. In einem Artikel Sydney Webbs war auf mindestens 100 Arbeitervorstände gerechnet worden. In Wirklichkeit beträgt die Arbeiterfraktion einige zehzig. Und auch sie ist entshuppt: Arthur Henderson wurde in East Ham (Ost-London), in einem reinen Arbeiterwahlkreis, zurückgewiesen. Die Massen haben die Wahlung zum Kriege als einzigen Wertmaßstab der Kandidaten betrachtet.

Der Krieg ist ein schlechter Wahlbrecher des Sozialismus. In den siegreichen Ländern nationalistisches Kieber und Reaktion, in den besieгten Ländern Chaos und Armut. Die Rettung kann — so meint Mr. Beer im „Vorwärts“ — nur aus Deutschland kommen. Gewinnt hier die soziale Vernunft die Oberhand, gelingt es uns, eine wohlgeordnete soziale, demokratische Republik zu begründen, so wird der Sozialismus wieder zu Ansehen und Kraft in der Welt gelangen. Von Mitteleuropa aus wird sich sodann die heilende Kraft der sozialen Gerechtigkeit nach allen Richtungen hin verbreiten und die Menschheit erlösen. Arbeiter Deutschlands, das Heil der Welt liegt nunmehr in eurer Hand! —

26.

Die „Goldene Birne“, jenes gemütlich bürgerliche Lokal in der Reußend, in dem Emil Rajedag während seines früheren Engagements am königlichen Hoftheater fast allabendlich seine vier bis fünf Schoppen bewältigt hatte, aus dem er so manchmal heiter und vergnügt, wie er Daniela seinerzeit selbst berichtete, nach Hause „gehoben“ war, firmierte zwar auch jetzt noch ebenso wie damals, hatte aber seit über Jahr und Tag schon den Besitzer gewechselt.

Während sich das frühere Publikum dieser Wirtschaft zumeist aus kleineren, wenn auch durchaus anständigen Leuten zusammensetzte, so war der neue Wirt von Anfang an darauf bedacht gewesen und strebte noch jetzt so unablässig wie energisch, sein Unternehmen durch den Gewinn einer vornehmern Kundenschaft zu — „veredeln“.

Zu diesem Zwecke hatte er es sich auch nicht wenig kosten lassen, hatte die Räume des Lokals erweitert und geschmackvoll ausgestattet, das Inventar erneuert, eine tüddlose Bedienung eingestellt. Küche und Keller boten in Übereinstimmung damit Vorzügliches — was Wunder, wenn die „Goldene Birne“ heute zu den meistbesuchten Restaurants der Stadt gehört, das mit zwei Sälen, einem großen und einem kleinen zur Verfügung, auch für Feierlichkeiten von den höhern Gesellschaftskreisen gern und häufig in Auftrag genommen wurde.

## Eine königliche Schauspielerin.

Scenen vom Ludwig-Bau.

(2. Fortsetzung.)

Zu Hause Daniels stand also wieder einmal Roja als treue Wacht und Fürsorgerin neben und vor ihrer Herrin.

Um deren Körperliches Gefüden, das den unerhörten Kongen entsprechen sein gütiges sein konnte, war sie ans äußerste besorgt und stand jeden Augenblick auf dem Sprung, ihr alles, was sich in jolcher Zeit als tötzig, teils übermäßig, an die Leidtragenden heranträgt, fernzuhalten.

So, als Daniels nach einigen Stunden völligen Alleinseins mit sich nach Berlin verlangte, brachte Roja ihr das Kind, dem Ruhe und Artigkeit besonders anzempfehlen lie, überzeugig erachtete.

Roja entdeckte sich mehr und mehr als ein liebes, in jeder Hinsicht komödiantisches kleines Mädchen, in das Charaktereigentümlichkeiten ihrer verengten Mutter abnahm, in hochkomödiantischer Verzerrung und einigen äußeren Veränderungen über die unerstethbare Erscheinung ihres Vaters.

Zuerst verargte sie sich, da sie Maria Daniela auf dem Sofa liegend erblickte, an sie, angstlich und zugleich, als ob sie, das sie eines Schlamms angegriffen, daß sie nicht am selber freien Raum stand.

Eine geroumte Weise schaute Daniels das Kind an, prüfend, grübelnd, als suche sie in ihrem Gedächtnis nach Vergangenem, Entschuldinem, dann fragte sie es:

„Wirst Du auch der Mama Daniets und immer gut bleiben, Bertha?“

Das Kind bejahte eifrig.

Daniela reichte ihm die eine Hand, die andre gab sie Roja, gleichzeitig.

Wieder waren verschiedene Stunden dieses für Daniels höchstseligsten aller Zeige dahingegangen, Bertha nun seit einer Weile schon ins Bett gebracht, auch Sophie befam soeben Order, sich zur Ruhe zu begeben, als es noch an der Haustür unten Klingelte.

Daniela schrie sich empor. Sophie eben ihr „Gute Nacht“ auf der Zunge, eilte hinans, die Treppe hinab, um zu sehen, wer da sei, Roja horchte oben an der Stiege. Als sie eine Männerstimme unten hörte, eine Stimme, ihr gar wohl bekannt, schaute sie auf.

Eine halbe Minute danach stand der jetzt gekommene Gast Daniels gegenüber.

„Was Ritterhaus!“ kam es wie ein Erlöhnungsschrei von ihren Lippen.

„Fürchte dich nicht, ich bin bei dir“, war der Trost, den sie noch formen grammatisches lieben Schrift.



# Getragene Herrenhüte

Steife Hüte, Filz- und Velour-Hüte

werden in eigner Fabrik  
gereinigt, gefärbt und neu geformt

Hutfabrik Aug. Albrecht & Co.

Buttergasse 3.

278

Holzmachers



Parkett-

Bohne ◆

von bekannter Güte in 1/4- und 1/2-Kilo-Dosen ist in den einschlägigen Geschäften wieder zu haben. Wo nicht erhältlich, werden Bezugsquellen nachgewiesen.

Holzmacher & Patté, Magdeburg

Fernruf 7104.

Hoher Verdienst!

Leichte Arbeit!

Zur systematischen Verarbeitung von Haus zu Haus suchen wir für Magdeburg u. Umgegend redegewandte Verbindlichkeit

482

Herr oder Dame

die sich zur Gewinnung von Abonnementen auf unsre in der Haushaltswelt gut eingesetzte Nachschriften eignet.

Meldungen an

Verlag d. Schöpfers

Magdeburg,

Thielemannstr. 17.

104

Hüte  
Arm- und  
Hut-Flor  
Unternehmer  
Ludwig Eichler  
Gute u. Kinderfreundl.  
billig zu verkaufen. Bartels,  
Schöbel, Wenzelius. Sitz. 25, I.

## Arbeitsmarkt

Gesch. Frau ab. Büdinger zu  
Experimentierung u. Ausbau. Ist gef.  
Schöpfer, St. Diesdorfer Str. 33.

Auswärtsfrau  
2 Stunden morgens gefordert. 620  
Büdinger.

Bürgerei 9. Port. rechts.

Hilf. Dienstmädchen  
in allen häuslichen Arbeiten be-  
herrscht als Edle der Haus-  
frau gefordert. Offerten unter Au-  
gabe der Schlüsselkarte an 500  
Haus Isena, Calvörde.

Junge Dienstmädchen  
für 1. Semester gefordert Ober-  
reiterstr. 67a, 3. Et., r. 553

Junge Dienstmädchen  
für 1. Semester gefordert. Stadtkirche  
Str. 10, Tel. 552, r. 100.

Haussmädchen  
langjähriges Dienstjahr, mit guten  
langjährigen Bezeugungen der sozialen  
gerichtl. Frau G. Heymann,  
Augenheilkunde 20, III. 500

Tüllen-,  
Zäulen- und  
Kordarbeiterinnen  
mit jahrelangem Erfahrungser-  
fahrung erfordert. 3570

P. G. Palis.  
Steckbrief: Große  
Füße sind nicht 112  
Rösselschuhen  
Wolldecken 25 z. 16. Samt-  
und Tuchdecken an der Rückwand.

Ahrmacher  
arbeitet bei ob. und jetzt eingezogen  
H. Krell, Breiteweg 35.

Mark. Süßwarenfabrik  
möchte 50 weiter ausgebildete  
Dk. mit 852 a. 2. Et., r. 25

Reinheitsstoffer  
für unsere Speisenkette  
und Süßwaren. Reinheits-  
beratung und Prüfung. Tel. 552, 1521.

Ein Goldschmiede  
möchte 1. Goldschmiede  
und 1. Goldschmiedin  
Schmiedestraße 3. 25



Zu haben in Apotheken u. Drogerien  
In Packungen von M. 150 bis M. 1250.

Von Ärzten u. Publikum empfohlen bei

Nerven- u. Gemütsleidern,  
Blindheit u. Blutarmut.

Krank. Zustand im vordergründigen Alter.

Schw. u. end. Krankheit bei Kindern  
und Erwachsenen.

Auch stillende Frauen u. Wöchnerinnen  
wenden VISCITHIN mit bestem Erfolg an.

104

Röhrig-Lampe

Röhrig-Hängelampe

Röhrig-Stalllampe

Röhrig-Schoßniedelampe

einzeln und in größeren Posten

Robert Bensch

Breiteweg 258.

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

66

## Aufruf.

Freiwillige für die 10. Armee werden gebraucht.  
Die 10. Armee — Oberbefehlshaber General der Infanterie  
v. Palkenbau — steht an der Ostgrenze Polens, um die Heimkehr der Truppen der Heeresgruppe Kiew sowie der 8. Armee zu sichern.

Drei Monate etwa muss die 10. Armee ihre Sinten noch halten, damit die Kameraden aus Polen und Russland, vom Kaukasus und Donau ungefährlich die Heimat erreichen können.

Über die Ukraine hat seinerzeit alle jüngeren Mannschaften zur Unterstützung der Westfront abgegeben. Jetzt sind ihr die Eisenbahnlinien und Autobahnen, aus denen sie zum großen Teil bestanden, entzogen worden. Der Rest ihrer Truppen ist überalterter Landsturm, der nach Hause drängt. Die einflandenden und die entstehenden Ecken müssen sofort aufgeführt werden.

Jeder, der eine Waffe führen kann und gewillt ist, den nicht schweren Dienst hier brauchen zu tun, wie es sich für den deutschen Soldaten von alters her gehört, ist willkommen.

Stehten wir in diesem guten deutschen Soldatengeist zusammen, dann gibt es noch keinen Feind, den wir auch nur einen Augenblick zu fürchten hätten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes und der sonstigen Verhältnisse in Deutschland wird nicht wenig für den freiwilligen Eintritt gebeten: Kraftige, ausreichende Versorgung neben Unterkunft, Bekleidung, Ausstattung, 80.— Mark monatlich Grundlohn für jeden Mann, dazu 5.— Mark Tageszulage vom Dienstbeitrag an. Unteroffiziere erhalten an Stelle der Grundlohnzahlung ihre Dienstlohnzahlung neben der Tageszulage, sowie und sobald sie in Uniform eintreten können.

Die erste Dienstverpflichtung erfolgt auf drei Monate. Nach Ablauf gilt 10-tägige Kündigung von beiden Seiten, wenn nicht Verlängerung des Vertrags erfolgt. Dienstprämie von 100.— Mark nach Ablauf des ersten Vierteljahrs ist in Aussicht gestellt.

Kameraden! Wer den Übergang vom Heeresdienst zum bürgerlichen Leben jetzt noch nicht finden kann, wer im fremden Lande noch etwas von der Welt sehen will, wer vielleicht eine neue Zukunft im fremden Lande sich zu gründen gedenkt, der melde sich zum Freiwilligendienst in der 10. Armee.

Armee-Oberkommando der 10. Armee.

Generalkommando  
IV. Armeekorps. Magdeburg, den 24. Dezember 1918.  
V. Abt. Nr. 100

## Aufruf.

Zur Sicherung der Rückführung unserer noch im Osten im besetzten Gebiet stehenden Truppen und zum Schutz der Grenzen unserer Heimat werden sofort

Freiwillige für die Ostarmee, den Grenzschutz Ost und Grenzschutz West gesucht.

Meldungen erfolgen bei den Werbestellen:

(Garnisonkommandos) Magdeburg, Halle a. d. S., Stendal und Torgau,

die nähere Auskunft erteilen.

## Bedingungen:

1. In Betracht kommen alle Jahrgänge — außer Jahrgänge 98 und 99. Letztere beiden Jahrgänge können nur bei der Ostarmee Verwendung finden und nur, wenn der Betreffende bereits 2 Jahre gedient hat.

2. Jeder Freiwillige verpflichtet sich für ein Verbleiben im Heere mit einemmonatiger Kündigungsfrist bei 14-tägiger Probezeit.

3. Während der Dienstzeit gilt der Freiwillige im Sinne der Militärverpflegungsgesetze als vorübergehend zum aktiven Militärdienst eingezogen.

Ansprüche auf Familienunterstützung und Aufwandsentschädigung laufen weiter und werden neu begründet.

Für Invaliden- und Altersversicherung rechnet die Dienstzeit als Dienst im aktiven Heere.

4. Nach 3 Monaten Dienstzeit Anspruch auf 14 Tage Urlaub.

5. Verpflegung bei den Formationen in Feldpositionen; im übrigen Einheitsverpflegungssatz von 600 g Brot täglich, 600 g.

6. Gebührentafeln:

1. Offiziere und Beamte.

a) Außerhalb des Reiches: mobile Gebührentafeln;

b) innerhalb des Reiches: Begebung gemäß Erlass vom 27. November 1918 (V. B. S. 651 ff.) und vom 6. Dezember 1918 (V. B. S. 712/18), ferner (ausgenommen Angehörige höherer Stände) freie Begebung ohne Zivil aus Truppeneinheiten, die bei Unterbringung in einem Friedensstandort jedoch nur dann, wenn die Dienstfähigkeit außerhalb dieses Ortes am Tage ununterbrochen länger als 5 Stunden dauert. Geldeinsätzung für Selbstförderung wird nicht genehmigt.

2. Unteroffiziere und Mannschaften.

a) Mobile Begebung nach den Diensträumen, mindestens 30 Mark monatlich, und mobile Verpflegung;

b) Zugaben: in der Heimat im Westen 4 Mark,

in der Heimat im Osten 6 Mark täglich; außerhalb des Reiches 5 Mark täglich, außerdem eine Dienstprämie (monatlich nachträglich)

für den ersten Monat 30 Mark,

für jeden weiteren Monat steigend um 5 Mark bis zum Höchsttage von 50 Mark.

Bei endgültiger Entlassung erhält der Freiwillige

50 Mt. Entlassungsgeld,

15 Mt. Marschgold.

1 Entlassungszugang.

nach Maßgabe der Bestimmungen des Erlasses vom 16. November

1918 — Nr. 817/11, 18 C 1 b, insoweit ihm diese Abfindung nicht bereits bei einer früheren Entlassung zuteil gemacht ist.

Von Seiten d. Generalkommandos. Der Exekutiv-Ausschuss 4. V. R.

Der Chef des Generalstabes: Unders.

v. dem Hagen, Oberstleutnant.

## Koks für Zentralheizungen

liefer prompt und preiswert

Verkaufskontor der Gabrielzeche.

Breiteweg 223. 10 Fernsprecher 608.

## Wiedereröffnung.

Einem geehrten Publikum zur ges. Kenntnisnahme, dass ich die mir vom Magistrat übertragene

amtliche Fleischverkaufsstelle Ende Januar eröffne. Meine werte Kundschaft bitte ich, sich meiner bis dahin erinnern zu wollen. Kundenlisten liegen von heute an aus.

Hochachtungsvoll  
Otto Dähnhardt

Gutsenstraße 21.

V. D. M.

## Handlungsgehilfen!

Unsere diesmonatliche Mitglieder-Versammlung findet am Freitag den 3. Januar, abends 7½ Uhr, im Schuhhaus, 2. Etage, statt. Gefeierlich willkommen. K. D. Der Kreisvereinsvorstand.

## Grundstück

Haus mit Garten u. Stallung bei 5. bis 6000 Mark Anzahlung in Magdeburg zu kaufen geplant. Offerten unter B 586 an die Expedition der "Volksstimme".

Zinshaus mit hoher Anzahlung zu kaufen geplant. Angebote unter Z 585 an diese Zeitung erbeten. 585

Zinshaus m. u. mit Wohn. in der Alten Neustadt mit steigerbar. Mieter altershalb jz. 3. v. 25.—30.000 Mt. Angeb. a. d. Ztg. unter B 585 erbeten.

Grundstück 586 mit kleiner Wohnung in der Subenburg, Hauptstr. 59, zu verkaufen. Preis 92.000 Mt. Angebote unter B 585 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Garten-Porzellen! Der Gartenausbauverein Magdeburg und Umgebung hat in der Feldmark Neustadt (Kannenstieg und Ebendorfer Chaussee) noch circa 1 Morgen Gartenland unter günstigen Bedingungen zu vergeben, auch in ¼, ½ Morgen.

Uhren 586 repariert gut und billig. O. Lehmann, Beaumontstr. 11.

Gehen Ihre Uhren nicht? Reparaturen jeder Art.

Fr. Pöllnitz Uhrmacherei Schöneckstr. 9a, kein Laden

Kylhäuser-Technikum Frankenhausen Markt, s. Elektro-In. Werkstr. 10 Dir. Prof. Huppert

Gartenporzelle in der Nähe der Oberstädtischen Straße zu mieten resp. zu kaufen geplant. Fried. Rausch, Friedenstraße 45. 610

Kaninchenhof, 3 Kaninchinen, 1. Strich, 2. Strich, Gitterkästen u. 15 bis 20 Str. Dung zu verkaufen. Müller, Buckauer Str. 5. 602

Suche mehrere Arbeits- und Rutschwagen sofort zu kaufen. Lemmendorf, Blankenburger Straße 32.

Rechtsbeistand in allen Rechtsangelegenheiten auch in Vertrauenssachen, besonders in Ehe-, Alimenten-, Straf-, Steuerfällen, Rechtsauskünften, Geschenk-, Testamente, Beschwerden, pp. O. Beutler, Volksanwalt St. Stephanusstr. 5, 1.—7 Uhr.

Rechtshilfe in Ehe-, Alimenten-, Straf- und Steuerfällen, schwierigen Lebenslagen, direkt. Dr. jur. Brilles, Guerickestr. 7.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen u. Reparaturen sofort G. Kühtemann, Mechaniker Marialstraße 7. 624

Bau- und Reparator-Arbeiten jeder Art. Unterbrechung zur Bahn, Fahrten zu und von den Personen-Bahnhöfen.

August Keßner Zimmerm. Emil Lendig Nr. 30 Weinberg Str. 30 empfiehlt sich für sämtliche Holzarbeiten.

Fuhren aller Art, Güterverkehr zur Bahn, Fahrten zu und von den Personen-Bahnhöfen. 629

Umzüge Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Nähmaschinen werden unter Garantie ausgeführt. R. Osterroth, Mechaniker Lünzburger Straße 21. 102

Maler- und Anstreicherarbeiten jeder Art, übernimmt wieder O. Krause, Malermeister Hohenforststraße 16. 461

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Raupe Pfandscheine sämtl. Leihhäuser, zahlreiche Leihhäuser, zahlreiche Preise. 3710

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.

Reparaturen an Fahrrädern, eine und zweispannig, übernehmen sofort: Blaue Radler, Sünderstr. 8. Telefon 5250 und 2475.</

